

STADE

NACH DEM AUS FÜR DAS GEPLANTE KOHLEKRAFTWERK

€ Stader Bürgerinitiativen feiern Sieg

VON NINA DOBRATZ

3. Februar 2010, 06:00 Uhr

Der Konzern GDF Suez will kein Kohlekraftwerk mehr bauen. Bürger hatten vor Gericht gegen das Vorhaben geklagt.

STADE. Des einen Freud ist des anderen Leid. So auch beim Rückzug des Energiekonzerns GDF Suez. Der französische Stromversorger hatte am Montag angekündigt, kein Kohlekraftwerk mehr im Stader Ortsteil Bützfleth bauen zu wollen. Während die Wirtschaft die Entscheidung bedauert, jubeln die Anwohner.

Die Bützflether Bürgerinitiative (BI) "Für eine umweltverträgliche Industrie" verbucht die Absage von GDF Suez für sich. "Hätten wir 2008 nicht beim Oberwaltungsgericht in Lüneburg gegen den Bebauungsplan des Kohlekraftwerkes geklagt und Recht bekommen, wäre heute das Werk bereits im Bau. Zwar rechtswidrig, aber in Bau", sagt BI-Sprecherin Sabine Klie. Das Gerichtsurteil hob den damaligen Bebauungsplan für das Kraftwerk auf. Daraufhin wurde ein Gutachten zum Lärmschutz in Auftrag gegeben. Der so genannte Schallrahmenplan setzt jetzt fest, dass nachts Lärm nur bis 45 Dezibel entstehen darf. Und genau diese Grenze hätte das Kohlekraftwerk nicht einhalten können, so Erik von Scholz, Vorstandsvorsitzender von GDF Suez Deutschland.

Richard Feix, Geschäftsleiter der Firma "EAB Elektroanlagenbau" in Bützfleth, bedauert den Rückzug: "Die hiesige Wirtschaft hätte vom Bau profitiert." Aufträge wären an regionale Betriebe gegangen, Arbeitsplätze wären entstanden. Schuld am Rückzug sei die Stadt Stade, weil sie übereilt unzureichende Bebauungspläne aufgestellt habe. Außerdem habe GDF Suez ungeschickt gehandelt. Allerdings sei die Entscheidung für die Anwohner positiv, räumt Feix ein.

Mit gemischten Gefühlen sieht auch Bützfleths Ortsbürgermeister Wolfgang Rust (CDU) die Absage: "Ich war für das Kohlekraftwerk und habe dazu gestanden. Für die Wirtschaft wäre das Werk gut gewesen." Allerdings räumt Rust ein, dass der Standort wegen des Lärms problematisch gewesen sei.

Eindeutig fällt hingegen das Urteil der Stader Grünen aus. Sie stießen mit Sekt auf die Nachricht an. "Das ist der richtige Weg für den Klimaschutz und für die Lebensqualität in Bützfleth", sagt Uwe Merckens, Grünen-Fraktionsvorsitzender im Stader Rat.

Etwas anders wird es in der BI Stade/Altes Land "Pro erneuerbare Energien - kontra Kohlekraft" gesehen. "Die Entscheidung von GDF Suez ist keineswegs der Sieg ökologischer Vernunft, oder gar der Verantwortung gegenüber dem Wohl von Mensch und Natur", sagt BI-Sprecher Stefan Kruijer. Der Rückzug sei ausschließlich der Erfolg der Bützflether BI und ihrer Klage.

Uneingeschränkt gejubelt wird hingegen auf der anderen Elbseite. Jochen Pragal von der BI "Haseldorfer-Marsch" begrüßt die Neuigkeit: "Das ist eine wunderschöne Nachricht. Darauf haben wir sehnsüchtig gewartet." Dennoch gehe der Kampf gegen die Kraftwerksplanungen in Stade weiter. Schließlich wollen der Chemiekonzern Dow und der Energieversorger E.on jeweils ein Kohlekraftwerk errichten.

Das Thema wird also auch in Zukunft für Diskussionen sorgen. Die Stader BI wollen weiterhin gegen Kohlekraftwerke kämpfen. "Wir sind generell gegen Kohlekraft. Die Argumentation von Stades Bürgermeister Andreas Rieckhof, nach der ohne die Werke in Stade die Lichter ausgehen würden, ist falsch. Ich schenke ihm gerne eine Kerze, damit er sein Büro beleuchten kann", sagt BI-Sprecherin Sabine Klie aus Bützfleth. Und auch die BI Stade/Altes Land dämpft die Freude über die Absage von GDF Suez. So Kruijer: "Es darf nicht vergessen werden, dass zwei weitere Werke in Planung sind." Die Realisierung müsse verhindert werden.

Das sieht Bützfleths Bürgermeister Rust anders: "Ich hoffe und wünsche mir, dass die Dow ihr Kraftwerk baut. Das ist wichtig für den Standort." Gegenwind für die Initiativen kommt auch aus dem Stader Rathaus. Stades Bürgermeister Andreas Rieckhof befürwortet die Kraftwerksprojekte: "Stade ist ein Energiestandort und muss es auch bleiben."